



Um allen Schülerinnen und Schülern die gleichen Chancen auf Teilhabe an Berufsorientierungsmaßnahmen zu ermöglichen, werden in diesem Praxismaterial allgemeine sowie maßnahmen-spezifische Hinweise für Schülerinnen und Schüler mit Unterstützungsbedarf aufgeführt. Diese sind als Anregungen zu verstehen und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

## Allgemeine Hinweise

### Allgemeine Barrierefreiheit

- Texte zur Berufsorientierung in leicht verständlicher Sprache für Schülerinnen und Schüler mit sprachlichen oder kognitiven Schwierigkeiten.
- Klare, deutliche und verständliche Gestaltung von Unterlagen und Materialien zur Berufsorientierung (siehe z. B. „Maßnahmen-spezifische Hinweise: Berufswahlportfolio“).
- Eine kontrastreiche Gestaltung der Umwelt u. a. durch große Schriftzüge, klare Formen und Linien sowie deutliche Symbole für sehbehinderte Schülerinnen und Schüler.
- Die Beseitigung räumlicher Barrieren in Schulen und Einrichtungen, die zur Berufsorientierung genutzt werden (z. B. Rampen, Aufzüge, behindertengerechte Toilette) für Schülerinnen und Schüler mit eingeschränkter Beweglichkeit.
- Die Erleichterung der Kommunikation für Schülerinnen und Schüler mit Hörbehinderung, z. B. durch einen Gebärdensprachdolmetscher, eine Lehrkraft, die die Gebärdensprache beherrscht, oder für sehbehinderte Schülerinnen und Schüler durch den Gebrauch technischer Hilfsmittel, wie die Installation von Software auf dem Computer zum Vorlesen von Webseiten.
- Die Beachtung kultureller Besonderheiten, sprachlicher Hürden und evtl. mangelnder Vertrautheit mit dem deutschen Bildungssystem bei Schülerinnen und Schülern und Eltern mit Migrationshintergrund.

### Umfassende Informationen über berufliche Möglichkeiten

- Berufsbeschreibungen möglichst in leichter Sprache (<http://www.leichte-sprache.de/>)
- Erfahrungsberichte und Praxisbeispiele von Schülerinnen und Schülern mit Unterstützungsbedarf im Übergang von Schule zu Beruf

### Intensivere praktische Berufsorientierung

- Bei Bedarf sollten praktische Phasen verlängert werden, z. B. für Schülerinnen und Schüler, die intensivere Einweisung und längere Eingewöhnungsphasen benötigen und die Möglichkeit bekommen sollen, in der Praxis ihr Können zu zeigen.
- Verschiedene praktische Phasen, wie Betriebspraktika, Betriebsbegehungen und -erkundungen oder Einsätze in Werkstätten (z. B. Berufsschulen, Bildungsträger) in unterschiedlichen Berufsfeldern können insbesondere für Schülerinnen und Schüler hilfreich sein, die ihren gewünschten Beruf nicht ausüben können oder wenig Wissen über für sie

geeignete Berufe haben. Auf diese Weise können sie Alternativen bzw. neue berufliche Möglichkeiten entdecken.

- Nach Bedarf intensive, kontinuierliche Einzelbetreuung und Begleitung während praktischer Berufsorientierungsmaßnahmen durch (innerbetriebliche) Betreuerinnen und Betreuer und Lehrkräfte.

### **Besonderheiten bei der Kompetenzanalyse und der individuellen Förderung**

- Fokus auf die „Ich-Stärkung“ im Hinblick auf eine ressourcenorientierte Berufsfindung sowie das Bewerbungstraining von Schülerinnen und Schülern mit Unterstützungsbedarf
- Bewusstmachen und ggf. Stärken von interkulturellen Kompetenzen und sprachlichen Fähigkeiten bei Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund

### **Einzelberatung und Schaffung persönlicher Unterstützernetze**

- Ehrenamtliche Helfer, wie Coaches, Paten oder Mentoren
- Institutionalisierte Unterstützungsangebote für Jugendliche, denen die entsprechenden Netzwerke fehlen. Im Jugendmigrationsdienst (JMD) engagieren sich z. B. junge Menschen mit Migrationshintergrund. Als Lotsen unterstützen sie z. B. Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund u. a. bei der Berufsfindung und Bewerbungsvorbereitung.
- Integrationsfachdienste können Unterstützung für Schülerinnen und Schüler mit Schwerbehinderteneigenschaft leisten (siehe auch „Maßnahmenspezifische Hinweise: Agentur für Arbeit – Möglichkeiten der Zusammenarbeit“).

### **Einbeziehung der Eltern und Bezugspersonen**

- Spezifische Beratung und Information durch Schule und außerschulische Partner über realistische Möglichkeiten und Perspektiven der Schülerinnen und Schüler
- Gemeinsame Besuche durch Eltern und Lehrkräfte während der Betriebspraktika der Schülerinnen und Schüler
- Verantwortungsgefühl der Eltern – als Experten für die individuellen Fähigkeiten ihrer Kinder – im Berufsorientierungsprozess stärken. So können sich Eltern z. B. aktiv bei Maßnahmen der Berufsorientierung an der Schule einbringen.
- Elternabende zur Berufsorientierung, die die besonderen Belange von Eltern berücksichtigen, die selbst – oder deren Kinder – Benachteiligungen erleben.

Beispiele: Einsatz von Gebärdendolmetscher/innen für Eltern mit Hörbehinderung; Einsatz von Sprachmittler/innen oder Übersetzer/innen für Eltern, die die deutsche Sprache weniger gut oder nicht beherrschen; Vorträge von Fachpersonal, das sich mit speziellen Förderbedarfen auskennt.

Beispiel: Das Landesschulamt Sachsen-Anhalt unterstützt Lehrkräfte durch Informationen, Materialien und Fortbildungen zum Thema »Migration« (<https://landesschulamt.sachsen-anhalt.de/themen/migration>).

## Maßnahmenspezifische Hinweise

### Berufswahlportfolio

- Informationen, Arbeitsmaterialien und Unterlagen innerhalb des Berufswahlportfolios sind nach Bedarf individuell anzupassen (z. B. durch leichte Sprache, größere Abbildungen, verkürzte Versionen).
- Individuelle Unterstützung bei der Erstellung des Berufswahlportfolios unter Berücksichtigung der Begabungen, Fähigkeiten und Interessen der Schülerin bzw. des Schülers. So können Schülerinnen und Schüler, die Probleme mit Schriftsprache haben, ihre Portfolios mithilfe von Fotos oder Zeichnungen gestalten. Individuelle Dokumentationen dieser Art können die Chance auf ein Praktikum erhöhen, da Schülerinnen und Schüler durch diese individuelle Gestaltung - unabhängig von Schulleistungen, kognitiven oder sprachlichen Fähigkeiten - ihre Motivation und ihre Bereitschaft zeigen können.

Beispiel: Thüringer Berufswahlpass: Hier werden die unterschiedlichen Entwicklungsstände der Schülerinnen und Schüler in Form von Differenzierungsangeboten (kleine, thematisch sortierte Pakete von Arbeitsblättern) berücksichtigt.

### Bewerbungstraining

- Je nach Bedarf sollten beim Bewerbungstraining individuelle Schwerpunkte gesetzt werden. Z. B. sollten für Schülerinnen und Schüler, deren Familien nicht mit dem deutschen Bildungssystem vertraut sind, Informationen über die Bedingungen des deutschen Bildungs- und Berufsausbildungssystems bereitgestellt werden (Informationen finden sich z. B. beim Hamburger Institut für berufliche Bildung (HIBB) ([www.hibb.hamburg.de](http://www.hibb.hamburg.de)) oder bei den KAUSA-Servicestellen.
- Für Schülerinnen und Schüler mit körperlichen Behinderungen ist es wichtig zu lernen, selbstbewusst mit der Behinderung umzugehen. Außerdem sollten sie sich schon frühzeitig bei der Bewerbung damit auseinandersetzen, welche Rahmenbedingungen bei einem zukünftigen Arbeitgeber gegeben sein müssen, damit sie dort arbeiten können.
- Integrationsfachdienste (s. o.) begleiten Schülerinnen und Schüler bei Bedarf zu Vorstellungsgesprächen und bieten auch persönliche Bewerbungstrainings in der Regel für Schülerinnen und Schüler mit Schwerbehinderteneigenschaft an.

### Betriebspraktikum/ -besichtigung/ -erkundung

- Hilfe bei der Suche nach geeigneten Praktikumsstellen sowie Unterstützung und Begleitung während der Betriebspraktika durch Integrationsfachdienste (in der Regel für Schülerinnen und Schüler mit Schwerbehinderung) und durch die Beratungsfachkräfte der Agenturen für Arbeit.
- Umfassende Vorbereitung (auch der betrieblichen Betreuer) sowie Begleitung der Schülerinnen und Schüler mit Unterstützungsbedarf während des Betriebspraktikums durch die Schule

### Erkundung von Elternarbeitsplätzen

- Ein sensibler Umgang mit dem Thema Arbeitsplätze der Eltern ist wichtig bei Schülerinnen und Schülern, deren Eltern nicht berufstätig sind oder wenn die beruflichen Positionen der Eltern innerhalb der Klasse sehr heterogen sind.

### **Girls' Day und Boys' Day**

- Barrierearme Girls' Day und Boys' Day Angebote sind mit einem Rollstuhlsymbol gekennzeichnet, das verschiedene Behinderungen einbezieht, z. B. für Schülerinnen und Schüler im Rollstuhl, für Schülerinnen und Schüler mit Gehbehinderung, für blinde und sehbehinderte Schülerinnen und Schüler oder für gehörlose Schülerinnen und Schüler.
- Weitere Informationen online unter:  
[www.girls-day.de/Unternehmen\\_Organisationen/Mitmachen/Girls\\_Day\\_barrierearm](http://www.girls-day.de/Unternehmen_Organisationen/Mitmachen/Girls_Day_barrierearm)  
[www.boys-day.de/Einrichtungen\\_Unternehmen/Mitmachen/Boys\\_Day\\_barrierefrei](http://www.boys-day.de/Einrichtungen_Unternehmen/Mitmachen/Boys_Day_barrierefrei)

### **Agentur für Arbeit – Möglichkeiten der Zusammenarbeit**

- Hilfe für **alle** Schülerinnen und Schüler bei der Suche nach geeigneten Praktikumsstellen gibt es über die JOBBÖRSE der Bundesagentur für Arbeit.
- Speziell für Schülerinnen und Schüler mit Behinderungen finden sich darüber hinaus im Internetauftritt der Agentur für Arbeit im Bereich „Menschen mit Behinderungen“ Hinweise und Unterstützungsangebote u. a. zur Berufsorientierung, Berufsvorbereitung sowie Aus- und Weiterbildung.
- Möglichkeit der Beantragung von technischen Arbeitshilfen für Menschen mit Behinderung für Ausbildungs- und Arbeitsplätze in der Regel über die Reha/SB-Beratung (Beratung für Rehabilitanden und Schwerbehinderte) der örtlichen Agentur für Arbeit
- Beispiel: Programm „Berufsausbildung für Menschen mit besonderem Förderbedarf“: Ausbilder, Lehrkräfte und Sozialpädagogen begleiten Jugendliche während der gesamten Ausbildung. Es werden ein persönlicher Förderplan und ein individueller Ausbildungsverlauf entwickelt.

### **Hochschulen – Möglichkeiten der Studienorientierung**

- Hochschulübergreifende Beratungsangebote des Deutschen Studentenwerks für Studierende mit Behinderungen
- Hochschulinterne Beratungsstellen für Menschen mit Behinderungen durch den jeweiligen Behindertenbeauftragten der Hochschule
- Informationen für Studierende mit Behinderungen z. B. zu Fördermöglichkeiten finden sich z. B. unter [www.barrierefrei-studieren.de](http://www.barrierefrei-studieren.de).
- Schülerinnen und Schüler sowie Studierende, die finanzielle Unterstützung benötigen, können Ausbildungsförderung nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG) bei dem Amt für Ausbildungsförderung beantragen.
- Informationen für Stipendien finden sich z. B. unter [www.mystipendium.de](http://www.mystipendium.de).
- Die Initiative [arbeiterkind.de](http://arbeiterkind.de) bietet u. a. ein Infotelefon für Schülerinnen und Schüler, die als erste in ihrer Familie einen Studienabschluss anstreben.
- Unter [www.studieren-ohne-abitur.de](http://www.studieren-ohne-abitur.de) finden sich Hinweise für Schülerinnen und Schüler, die ohne Abitur ein Studium anstreben.

### **Lehrerbetriebspraktikum**

- Für Lehrkräfte bietet es sich an, Praktika in Betrieben, in denen Menschen mit besonderem Unterstützungsbedarf beschäftigt sind, zu absolvieren, um alle Möglichkeiten des Arbeitsmarkts für Schülerinnen und Schüler kennenzulernen.
- Auch Praktika in Arbeitsstätten, die von einem anderen kulturellen Hintergrund geprägt sind, können einen Einblick in die Arbeitswelt geben und darüber hinaus interkulturelle Kompetenzen fördern.

### **Schülerfirma**

- Besonders in Schülerfirmen können Schülerinnen und Schüler entsprechend ihrer individuellen Stärken eingesetzt werden, so dass sie einen Teil, ihrer Begabungen und Interessen entsprechend, beitragen und wirtschaftliche Erfahrungen in vereinfachter Form machen können.

Weiterführende Informationen finden sich auf der [Webseite zum Leitfaden](#) im Dokument »Literatur und Links« (Kapitel 1).

---